



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 5 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Verwaltung des Armenschulwesens zu Breslau. Schuljahr 1839/1840. 2) Das Breslauer Rath's-Archiv. 3) In welchem Steina Oberschlesiens ist der wunderthätige Cesslaus geboren? 4) Correspondenz aus Hirschberg, Schweidnitz und Wjetzenbau. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 16. Januar. Se. Majestät der König haben dem Maler Franz Catel das Prädikat eines Professors beizulegen und das darüber ausfertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Assessor Großheim zu Birnbaum ist zum Justiz-Kommissarius für den Gartznauer Kreis, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schönlanke, bestellt worden.

Angekommen: Der Erb-Bruchseß im Herzogthum Magdeburg, Geheimregerungsrath und Dom-Dechant von Krosigk, von Naumburg.

Unser, in unermüßlicher Thätigkeit fortarbeitendes Postamt hat auch im Laufe des verflossenen Jahres wieder vielfache Verbesserungen durch Vermehrung der Courte und Verbindungen, so wie der darauf gehenden oder für berechnenden Schnell-, Personen-, Fahr- und Reit-Posten vorgenommen. Es ist nun die tägliche Verbindung der Hauptstadt der Monarchie mit allen Ecken der Provinzial-Administration, so wie mit allen Hauptstädten und Haupt-Handelsplätzen der deutschen Staaten bewirkt. In nächster Zeit sieht man auch einer täglichen Verbindung mit Warschau entgegen, seitdem aus dieser Hauptstadt Polens täglich Posten in Kalisch ankommen und von dort dahin abgehen. Nach der am 1. Jan. 1841 ausgegebenen amtlichen Uebersicht expedirt das General-Postamt wöchentlich 574 abgehende und ankommende Stafetten oder Reit-, Schnell-, Personen- und Fahr-Posten, nämlich 31 abgehende und 32 ankommende Reit-Posten oder Stafetten, 54 abgehende und 95 ankommende Schnell-Posten, 99 abgehende und 98 ankommende Personen-Posten, endlich 67 abgehende und 58 ankommende Fahr-Posten. Von den letztern sind 23 abgehende und 23 ankommende für Personen und Packereien, und 41 abgehende und 35 ankommende bloß für Packereien. Die Verbindung mit Potsdam findet bloß durch die Eisenbahn, welcher der Transport der Fahr-Posten bis dahin übergeben worden ist, und durch die jene Stadt berührenden Posten statt, während die früheren, direkt dahin gehenden Diligencen oder Journalieren gänzlich aufgehoben worden sind. (H. C.)

Die Bremer Zeitung enthält folgende Anzeige: „Zur Ergänzung des Urtheils, welches jeder Ehrenmann sich über die Broschüre: „Der Bischof Dräseke und sein achtzigjähriges Wirken im preussischen Staate“ längst selbst gebildet haben wird, genügt die Mittheilung, daß der Verfasser derselben ein Hamburger Candidat der Theologie ist, welcher durch Herrn Bischof Dräseke eine Anstellung im Preussischen zu erlangen gesucht, seinen Zweck aber nicht erreicht hat. Wie sehr ein solcher eines solchen Mannes Wirksamkeit richtig zu beurtheilen befähigt und geneigt sein mag, das zu entscheiden bleibe jedem Leser überlassen. Berlin. Dr. Mor. Strack.“

In einigen Zeitungen wird der in der preussischen Geschichte unvergeßliche Ausruf des Königs an sein Volk vom Jahre 1813 mit voller Bestimmtheit dem verstorbenen geheimen Staatsrath v. Stägemann zugeschrieben. Dies dürfte jedoch so ganz ausgemacht nicht sein. Schon früher war manchmal die Rede davon, daß Stägemann nicht der Verfasser dieses Ausrufs sei, und es wurde häufig der Name Genz genannt. Noch kurze Zeit vor seinem Tode soll aber Stägemann selbst geäußert haben, daß jenes Document von dem verstorbenen Staatsrath und Regierungspräsidenten von Hippel entworfen und ausgearbeitet, und von ihm, Stägemann, nur überarbeitet sei. Jedenfalls wäre es wünschenswerth, daß der wahre Verfasser des berühmten und erfolgreichen Ausrufs mit Sicherheit bekannt würde, damit das Vaterland weiß, wem es dankbar da-

für sein soll. — Unser Theater nimmt seit einiger Zeit eine Bedeutung an, die etwas anders wie eine rein künstlerische gefärbt ist. Das Verbot des Tölperschen Lustspiels „des Königs Befehl“, welches seitdem von der Königsstädter Bühne unter dem Titel „des Herzogs Befehl“ gegeben wird, und das Durchfallen und dennoch sofort erfolgte Wiederholen des Racineschen Trauerspiels „Athalie“ machten einiges Aufsehen. Das Auspfeifen des letzten Stückes soll zwar, wie man von einer gewissen Seite her will glauben machen, seinen Grund in einer Art patriotischer Retorsion haben, welche namentlich die hiesigen Studenten gegen die bekannte Verunglimpfung Julius Janins gegen Schiller ausgeübt hätten. Allein der wahre Grund mag wohl nur in der kalten Langeweile des Stückes selbst zu suchen sein. Das Berliner Publikum haßt nichts mehr als die Langeweile. (A. A. J.)

Köln, 12. Jan. Der in dem Landkreise Köln gestiftete Verein zur Beförderung des sittlichen und bürgerlichen Wohls der entlassenen Gefangenen und der zurückgebliebenen Familien verhafteter Personen, welcher am 24. November 1834 in Wirksamkeit getreten ist, hat in dem am 15. September 1840 abgelegten vierten Rechenschafts-Berichte eine Uebersicht seiner bis erigen Wirksamkeit geleistet, aus welcher hervorgeht, daß derselbe überhaupt 199 entlassene Gefangene und Familien verhafteter Personen in Schutz genommen hat. Der vorerwähnte Rechenschafts-Bericht ist, wie die vorhergehenden, Sr. Majestät unserm Allerhöchsten Könige und Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern und der Polizei überreicht worden, worauf dem Vereine die nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre: „Ich habe den Mir am 16. v. M. überreichten 4ten Rechenschafts-Bericht des Gefängniß-Vereins des Landkreises Köln theilnehmend empfangen, und werde auch den fernern löblichen Bemühungen des Vereins Meine Aufmerksamkeit schenken. Charlottenburg, den 6. Decbr. 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm. — An den Gefängniß-Verein des Landkreises Köln.“ — so wie folgender hoher Erlass: „Mit lebhaftem Interesse habe ich den mir einge-reichten vierten Rechenschafts-Bericht des Vereins zur Beförderung des sittlichen und bürgerlichen Wohls der in dem Landkreise Köln entlassenen Gefangenen gelesen, und daraus die verbienlichen Bestrebungen dieses Vereins, und die zweckmäßige Organisation desselben entnommen. Erw. Wohlgeboren ermächtige ich, dem Vereine meine volle Theilnahme zu versichern. Ich hoffe und wünsche, daß die Erfolge seiner menschenfreundlichen Wirksamkeit immer sichtbar werden, und werde mich freuen, wenn ich Gelegenheit finde, ihm meine Bereitwilligkeit zum Schutz und zur Beförderung seiner Zwecke zu betheiligen. Berlin, 10. Dec. 1840. Der Minister des Innern und der Polizei. (gez.) v. Kochow. An Hrn. Hofrath Ristehueber Wohlgeboren Ober-Vorsteher des Vereins zu Brauweiler.“ zugegangen ist.

Das Tages-Gespräch bildet der Ausbau des Domes, der nun beginnen soll. Die Reparatur des inneren Chores wird seit einigen Tagen vorbereitet, und deshalb dieser Theil der Kirche dem Gottesdienste auf einige Zeit entzogen, während dieser in die Kapelle zum Pech verlegt ist. Sobald die Reparatur des Chores vollendet, wird zum Ausbau des Schiffes geschritten. Alles nach dem ursprünglichen Plan, doch mit Weglassung der äußeren Schmuck-Figuren, wofür aber die Nischen offen bleiben, so daß diese Herrathen nachgeholt werden können.

Nachm., 12. Jan. Wir haben schon vor einiger Zeit des prächtigen Wagens erwähnt, welchen damals der hiesige königliche Hof-Wagen-Fabrikant, Hr. Stadtrath Mengelbier, für Ihre Majestät die Königin,

die damalige Kronprinzessin, gebaut hatte. Gleich nach seiner Thronbesteigung hat nunmehr auch Se. Majestät der König einen Staatswagen bestellt, welcher in diesen Tagen nach Berlin abgehen wird. Neben diesem königlichen Wagen bemerkt man noch mehrere andere, die für Brüssel, Paris und Petersburg bestimmt sind, und so der Hoffnung Raum geben, daß diese Industrie, welche früher mehreren andern deutschen Städten und besonders Brüssel ganz elgenthümlich gehörte, aber dort durch Mangel an Solidität heruntergekommen zu sein scheint, sich durch die verdienstvollen Arbeiten des Herrn Mengelbier mit der Zeit in noch größerem Maßstabe nach Aachen ziehen wird.

Erier, 10. Jan. Es ist nun entschieden, daß die alte Stadtmauer, welche unterhalb des Hauptzollgebäudes bis in die Gegend des alten Krähnens das Ufer verungeltete, abgerissen werden soll. Ein breiter schöner Quai ist projektiert, mit dessen Bau, so wie es das Wetter und der Stand des Wassers erlaubt, unverzüglich begonnen wird.

Deutschland.

Konstanz, 6. Januar. Daß der böhmische Märtyrer Johannes Hus ein schwimmendes Denkmal erhält in dem vierten Dampfschiffe, welches die Stadt baut, und das seinen Namen über den Bodensee tragen wird nach Rorschach, Bregenz und Lindau, dieß ist bereits männiglich bekannt. Nicht so bekannt ist es vielleicht, daß einige Konstanzler schon vor geraumer Zeit dem Reformator, welcher der Stadt so viel eingetragen, ein Denkmal auf dem Lande hatten setzen wollen, und daß die Ausführung des Gedankens an unübersteiglichen Hindernissen scheiterte. In dem hiesigen Stadt-Archiv existiren unter andern merkwürdigen Urkunden, die eines kundigen Forschers harren, zwei handschriftliche Chroniken. Darin steht eine so umständliche Erzählung des Hergangs bei der Verbrennung Husens, daß man hiernach den Platz genau bestimmen konnte, wo der Scheiterhaufen stand. Als diese Entdeckung gemacht war, lag die Idee ganz nahe, dem edeln Dulder an der Stelle, wo er ausgegittert hatte, ein Denkmal zu errichten. Die Einnahmen dachten an eine Verherrlichung des Kämpfers für Glaubens- und Gewissensfreiheit; die Andern an das Wohl der Stadt Konstanz, welchem es nur zuträglich sein könne, wenn ein Denkmal zu der berühmten Stätte einen Strom von Fremden herbeiziehe. Doch, eine höhere Macht gab es nicht zu, daß die Träume in Erfüllung gingen. (Schw. M.)

Zu den Übungen des neunten deutschen Armeekorps, welche nächsten Sommer stattfinden sollen, werden dem Vernehmen nach schon jetzt Vorbereitungen getroffen, die um so nothwendiger sind, da die hiezu gehörigen Truppen aus ziemlicher Entfernung zusammen gezogen werden müssen. Dieses neunte Armeekorps umfaßt nämlich die Truppen von Sachsen, Kurhessen, Nassau und Luxemburg, und zählt im Ganzen 24,274 Mann, und zwar 12,000 Sachsen (9302 Mann Infanterie, 1714 Mann Kavallerie, 934 Mann Artillerie mit 24 Stück Geschütz) 5679 Kurhessen (4402 Mann Infanterie, 811 Mann Kavallerie und 466 Mann Artillerie mit 10 Stück Geschütz), 4039 Nassauer (3721 Mann Infanterie und 318 Mann Artillerie mit 8 Stück Geschütz. Nassau ist von der Kavallerie-Stellung gegen eine größere Infanterie- und Artillerie-Stellung befreit) und 2556 Luxemburger (1971 Mann Infanterie, 365 Mann Kavallerie, 210 Mann Artillerie mit 4 Stück Geschütz).

Darmstadt, 11. Jan. Heute Mittag wurde der Landtag von Sr. Königl. Hohheit dem Großherzoge in Allerhöchster Person in dem Großherzoglichen Resi-

denzschloffe geschlossen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hielten von dem Throne eine Anrede an die Stände, aus welcher wir folgende Stellen hervorheben: „Am Schlusse eines Landtags, der über zwei Jahre hinaus gedauert, Sie siebzehn Monate und Ihre Ausschüsse zur Prüfung des Criminal-Gesetz-Entwurfs noch weit länger beschäftigt hat, kann ich Sie mit Genugthuung zum mich versammeln, um Ihnen meine volle Zufriedenheit auszudrücken. Ich erwähne die definitive Ausschreibung des Grundvermögens meines Großherzoglichen Hauses von dem Staats-Eigenthum, und lege auf die Erledigung dieser schwierigen Auseinandersetzung um so größeren Werth, als es mir möglich wurde, unter gleich gewissenhafter Wahrung der Interessen meines Hauses sowohl, als meines Landes, Ihren Wünschen in einer Weise entgegenzukommen, wodurch selbst der Schein einer Beeinträchtigung jener Interessen, auf der einen oder der anderen Seite, vermieden werden konnte. Als einen sehr bedeutenden Gewinn dürfen wir sodann die nahe Aussicht betrachten, den Artikel 103 der Verfassungs-Urkunde, zum Theil, vollzogen zu sehen; denn Ihre Beschlüsse setzen mich in den Stand, die Strafgesetzgebung für das ganze Land nunmehr möglichst gleichförmig zu ordnen, und damit zwei gleich schädliche Erscheinungen auf diesem Gebiete der Rechtspflege, Härte und Ungleichmäßigkeit, zu entfernen. — Für die vereinfachte Civil-Gesetzgebung sind bereits bedeutende Vorarbeiten vorhanden, an deren Vollendung eifrig fortgearbeitet wird. Auch ihre abermaligen Verwilligungen zur Förderung wissenschaftlicher Erhebungen und Zwecke sowohl, als der öffentlichen Erziehung, werden der erwarteten Erfolge nicht ermangeln. Aber auch für die Fürsorge, den materiellen Wohlstand zu erhöhen und zu ermitteln, wird Ihnen Beifall dafür nicht fehlen, daß Sie unter Anderem die Mittel bewilligten, welche es endlich ausführbar machen dürften, jener Provinz des Landes, die bisher aller Schifffahrt entbehrt, die Aussicht auf eine Wasserstraße zu eröffnen. Nie habe ich so lebhaft, als in der neuesten Zeit, empfunden, wie es mich betrübte, wie tief es mich schmerzen würde, wenn ich je die Bestrebungen für das Wohl meines Landes durch kirgerliche Ereignisse unterbrochen, oder gar das schon Errungene vernichtet sehen müßte! Ich habe mich dieses Gefühls nicht erwehren können, ob mich gleich die Betrachtung, daß unter den Herrschern, die die Schicksale Europa's lenken, dormalen kein Fürst zu finden ist, der ein anderes Ziel, als das, mit Krieg und Zerstörung unvereinbare Glück seiner Völker erstrebte, an der Erhaltung des allgemeinen Friedens, selbst in dieser Epoche, niemals zweifeln ließ. Diese Ueberzeugung bewahrt ich noch jetzt, und fand mich daher nicht veranlaßt, Ihnen, während Ihrer Sitzungen, Eröffnungen machen zu lassen, die auf entgegengesetzte Befürchtungen hindeutet hätten. Sollte indessen die Lage der Dinge eine unerwartete Aenderung erleiden, und ich dennoch außerordentliche Vorkehrungen anordnen müssen, so würde ich mich wenigstens der Zustimmung und Unterstützung meiner Stände und des ganzen Volkes bei allen Opfern versichert glauben, welche die Sicherstellung und Ehre des Deutschen Vaterlandes erheischen könnten.“

Im Großherzogthum Hessen ist unterm 23. Dec. ein Edict erschienen, welches die Ergänzung der Feldtruppen anordnet und zu diesem Behufe 1553 Mann aus den Aufrufsfähigen des Jahres 1840 auszuheben befiehlt.

Kassel, 10. Jan. Die Erwiderung auf das bekannte landesherrliche Rescript vom 18. Dec. ist in der öffentlichen Sitzung der kurhessischen Landstände vom 5. Jan. mittels einer würdevollen Rede, welche der Deputirte Eberhard, Oberbürgermeister der Stadt Hanau, als Referent Namens des mit der Prüfung und Begutachtung des Inhaltes jenes Aktenstückes beauftragten landständischen Ausschusses hielt, erfolgt. Der Referat dieses schönen Vortrags war, daß das wahre Wohl des Landes nur durch Eintracht zwischen dem Fürsten oder dessen Regierung und den Vertretern des Volkes werde erzielt und erreicht werden können. — Der preussische Oberst v. Radowik ist auf der Reise von Frankfurt a. M. nach Hannover durch Kassel gekommen, ohne jedoch hier einen Aufenthalt zu machen, wie in andern deutschen Residenzen. Er traf Nachmittags um 6 Uhr hier ein und setzte schon gegen Mitternacht seine Reise fort. Mit dem hiesigen Hof und Cabinet trat er in keine unmittelbare Berührung, sondern gab bloß Depeschen, die für die kurhessische Regierung bestimmt waren, bei der preussischen Gesandtschaft zu deren Weiterbeförderung ab. — Jakob Grimm ist von der Reise, die er nach Berlin unternommen, vor kurzem wieder zurückgekehrt. — Der Geheimde Oberleibnizrath Hassenpflug hat bei seiner Ankunft von Berlin mit seiner Familie, die bereits vor ihm von Luxemburg in Kassel eingetroffen war, eine Wohnung in einem hiesigen Gasthose bezogen. Er hat an einem Nervenfieber gelitten. Die Lebensgefahr, in welcher der Kranke schwelte, ist indessen unter sorgfamer Pflege eines geschickten Arztes vorübergegangen, wiewohl noch mehrere Wochen erforderlich sein werden, um die durch die Nervenkrankheit geschwächten Kräfte herzustellen und sich völlig wieder zu erholen. (L. A. Z.)

Hannover, 11. Januar. Der Schaden, welcher durch den gestrigen Schloßbrand verursacht ist, wird ziemlich hoch angeschlagen. Viele kostbare Meubeln, Pendulen und dergl. mußten aus den Fenstern herabgelassen werden und nur der kleinere Theil wurde unbeschädigt erhalten. Es ist bemerkenswerth, daß außer dem bei den städtischen und königlichen Spielen angestellten Personale nur Militär zur Hülfsleistung zugelassen wurde, und man möchte dieses gern als den Anfang der Abstellung des Mißbrauchs ansehen dürfen, wonach hier nicht, wie in andern Städten, die Brandstätte dem Zubränge des Pöbels abgesperrt, sondern die Lesern, so wie jeder Anwesende überhaupt, Hand anzu legen gezwungen wird. Dadurch wird nicht nur die Aufrechterhaltung jeder Ordnung unmöglich, sondern der wilde Haufen vernichtet auch in der Regel eben so viel als die Flammen verzehren. An Versuchen, sich bei dem gestrigen Brande zu bereichern, hat es auch, trotz der Absperzung, nicht gefehlt. Ein Paar Diebe wurden auf der That ertappt und festgenommen. Der König ließ, wie es heißt, seinen Soldaten seine Weinkeller öffnen, um sich zu erfrischen und zu erwärmen. (Hamb. C.)

Ein Kabinetts-Rescript vom 11. d. an den hiesigen Landdrosten lautet wie folgt: „Es gereicht mir zum Vergnügen, dem Herrn Landdrosten v. Dachsenhausen hiermit zu eröffnen, daß Se. Königl. Maj. mit Allerhöchster Befriedigung mit dem von den Bewohnern der hiesigen Residenzstadt bezeugten Eifer und der von ihnen geleisteten werththätigen Hülfe bei Unterdrückung des am gestrigen Tage in dem K. Palais entstandenen Brandes zu erkennen zu geben geruht haben. Mir ist daneben der allerhöchste Befehl erteilt worden, zu veranlassen, daß diejenigen Individuen, welche mit persönlicher Gefahr bei dieser Gelegenheit sich ausgezeichnet haben, Sr. K. Maj. namentlich ausgezeichnet werden. Zugleich ist es der allerhöchste Wille Sr. K. Maj., daß den Bewohnern der hiesigen Residenzstadt von dem Inhalte dieses Rescripts durch den Hrn. Landdrosten sofort Kenntniß gegeben werde. Hannover, den 11. Jan. 1841. Der Staats- und Kabinettsminister G. Frhr. v. Schele.“ — Eine Garnison-Ordnung von gleichem Dato besagt: „Se. Maj. der König befiehlt mir, den Truppen der hiesigen Garnison Sr. Maj. völlige Zufriedenheit und Anerkennung den H. Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten zu bezeugen für die bei dem gestrigen Brande im Palais bewiesene Anstrengung, schnelle Versammlung, Ausdauer bei den Arbeiten und nicht zu verkennende aufopfernde Bereitwilligkeit, alle Kräfte anzuwenden, um dem Unglück Einhalt zu thun. Bez. v. Baring, General-Major, Commandant.“ — Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Bankier M. A. v. Rothschild zu Frankfurt a. M., Chef des unter der Firma M. A. v. Rothschild und Söhne bestehenden Bankierhauses, den Charakter Allerhöchsthieses Hof-Bankiers beizulegen. (H. Z.)

Hannover, 12. Jan. Bei dem Brande im Königl. Palais waren die Wachen verstärkt und alle Stadthore gesperrt. Jedes Thor war mit einer Compagnie Infanteristen besetzt, die den Befehl hatte, Jedermann aus, aber Niemanden einpassiren zu lassen. Der heutige Erlaß des Königs zur Belobung der Bürgergesellschaft hat einen guten Eindruck gemacht. — Die Ernennung M. A. v. Rothschild's zum Hofbankier des Königs scheint durchaus nicht eine Belohnung für etwa zu leistende, sondern für bereits geleistete Dienste, auch von dem Hrn. von Rothschild schon längere Zeit nachgesucht gewesen zu sein. (H. C.)

Luxemburg, 9. Jan. Im Journal de Luxembourg liest man: „Am vorigen Mittwoch Morgens empfing Se. Excellenz der General-Lieutenant Dumoulin, Kommandant der Festung (der seit kurzem hier wieder aus Schlesien eingetroffen ist), den Besuch der Herren Bürgermeister und Schöffen unserer Stadt, welche von ihren Mitbürgern beauftragt waren, dem ehrwürdigen und tapfern Jubelgreise ein Geschenk zu überreichen, welches die Bürger, bei Gelegenheit seines Jubiläums, hatten anfertigen lassen. Es besteht dasselbe aus einer Vase von Silber, gearbeitet von dem berühmten Oudot in Paris, und folgende Inschrift tragend: „Dem General-Lieutenant Dumoulin, Kommandanten der Bundes-Festung Luxemburg, zu seinem Militär-Dienst-Jubiläum im Jahre 1840. Huldigung der Bürger-Dankbarkeit.“ — Der General gab in den Ausdrücken der lebhaftesten, tiefsten Empfindung von neuem die Anhänglichkeit zu erkennen, die er für die Einwohner von Luxemburg hat, für deren Interesse er stets bedacht gewesen, und das ihm auch in der Folge immer theuer bleiben werde.“

Oesterreich.

Wien, 15. Januar. (Privatmitth.) Bereits ist der Nachfolger des verstorbenen Capitain-Lieutenants der Artillerie-Leibgarde, Baron Watlet, von Sr. Maj. dem Kaiser ernannt. Feldmarschall-Lieutenant u. Regiments-Inhaber, Baron Fürstenwäther, bisheriger Ober-Lieutenant, ist zum Capitain-Lieutenant; Feldmarschall-Lieutenant Baron Mengen, bisheriger Unter-Lieutenant zum

Ober-Lieutenant, und Feldmarschall-Lieutenant Baron Pirquet v. Cesenatico zum Unter-Lieutenant bei dieser Garde ernannt. Sämmtliche Ernennungen sind wohlverdiente Veteranen der Armee. — Sr. Maj. der Kaiser hat den polnischen Grafen Poninsky in den österreichischen Fürstenstand erhoben.

Preßburg, 1. Januar. Die Preßb. Ztg. enthält nachstehenden, von dem evangelischen Superintendenten Stromsky verfaßten Artikel: „Die Protestanten der nächsten evangelischen Pfarre, N. Gurab, wurden bei der Beerdigung ihrer Todten durch die Einwohner des Marktes Szentz törend beleidigt; die Urheber des Tumults wurden einer strengen gerichtlichen Untersuchung unterworfen und werden wohl nicht straflos bleiben. Mit Angst und Zittern blickten seit jenem Tage des Schreckens die evangelischen Bewohner Wartbergs einem zweiten Todesfall in ihrer Mitte und der Wiederholung jenes Auftritts entgegen. Doch, Dank sei es dem hochherzigen, edlen Grundherrschaft dieses Ortes, dem Hochgeborenen Grafen Joseph Esterhazy von Galantha, der aufs entschiedenste seinen Willen dahin aussprach, daß alle seine Unterthanen ohne Unterschied des Glaubens brüderlich neben einander leben und friedlich im Schooße der gemeinschaftlichen Mutter Erde ruhen sollen; Dank sei es den energischen Maßregeln des allgemein vereinten ersten Vice-Gespanns des hiesigen öbbl. Komitats, Herrn Benjamin von Bitto, sowie des Direktors der Hochgräflichen Esterhazy'schen Herrschaft, Herrn Peter von Giesky! jener Aufreißt wiederholte sich nicht. Der zur Beerdigung berufene Prediger und Senior von Gurab, Herr Samuel Ranka, ward von den im Trauerhause versammelten herrschaftlichen Beamten und Honoratoren des Ortes mit einer Achtung und Freundlichkeit empfangen, die ihren günstigen Eindruck auf die zahlreich versammelte Volksmenge nicht verschlehte. Ohne Störung verrichtete er daselbst, was seines Amtes war. Umgeben von allen anwesenden herrschaftlichen katholischen Beamten, leitete er den Trauerzug zum gemeinschaftlichen Gottesacker hin, betete während einer lautlosen Stille am Grabe und segnete das frühe Todesopfer zur ewigen Ruhe ein.“

Rußland.

Petersburg, im Jan. Folgendes ist das Schreiben, welches der Minister der Volksaufklärung an den Professor Hermann in Leipzig gerichtet hat: „Geehrtester Herr Professor und Ritter! Se. Majestät der Kaiser, mein Allergnädigster Herr, aufmerksam in Seiner hohen Stellung auf jedes ausgezeichnete moralische und intellectuelle Verdienst des In- und Auslandes, hat Ihnen zur Feter Ihres funfzigjährigen Jubiläums, als öffentlicher Lehrer an der Universität zu Leipzig — sowohl in ehrender Würdigung Ihrer Verdienste um die tiefere Begründung und Förderung der klassischen Studien und um die Bildung vorzüglicher Lehrer der Alterthumswissenschaft, die für nah und fern aus Ihrer Disziplin hervorgegangen sind, als auch in Anerkennung der allseitigen Thätigkeit und männlichen Würdigkeit Ihres Charakters und Ihrer Grundsätze — hiermit den Orden des St. Stanislaus zweiter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht. Indem ich die Ehre habe, die Ordens-Insignien Ihnen hierbei durch den kaiserlich russischen Gesandten in Dresden, Herrn von Schröder, zu übersenden, gereicht es mir zur besonderen Freude, Ihnen von meiner Seite wiederholt die innigste Hochachtung zu bezeugen, die lange Zeit bloß auf entfernte literarische Anerkennung beschränkt, endlich vor kurzem durch die persönliche Bekanntschaft nur noch höher gesteigert werden konnte. — Sie werden wohl nicht an der Aufmerksamkeit zweifeln mit der ich Ihnen, geehrter Herr Professor, noch lange die glänzende Stellung wünsche, in der Sie dem Vaterlande, der gelehrten Welt, Ihren Freunden und Schülern als Forscher, Lehrer und Freund so theuer und unerseßlich sind.“

Großbritannien.

London, 8. Jan. Admiral Stopford soll die Stelle als Gouverneur des Greenwich-Hospitals erhalten und angenommen haben, womit also seine militärische Laufbahn beendet sein würde.

Zu noch schnellerer Belebung des Verkehrs zwischen New-York und England wird in diesem Augenblick ein eisernes, sogenanntes Mammuth-Dampfsboot in Belfast gebaut, das Alles übertreffen soll, was man bisher Ausgezeichnetes an solchen Fahrzeugen gehabt. Es wird 3600 Tonnen halten, und die Maschinen werden eine Kraft von 1000 Pferden haben. Die Reise mit demselben soll in zehn Tagen zurückgelegt werden.

Franreich.

Paris, 11. Jan. Das Verbot des Stückes: „Es war einmal ein König und eine Königin“ (s. gest. Ztg.) giebt heute dem Messager zu folgender amtlicher Erklärung Anlaß: „Mehrere Journale, getreu ihrem Angriffssystem gegen das Cabinet, behaupten, daß die vorgestern von dem Renaissance-Theater angekündigte Vorstellung auf das Ansuchen eines fremden Gesandten nicht stattgefunden habe. Dies ist durchaus falsch und wir geben jener Nachricht das förmliche Dementi. Es ist kein Schritt, weder ein direkter, noch ein indirekter, von irgend Jemand bei der Regierung gethan worden.“

um dieselbe zum Verbot jenes Stückes aufzufordern; sie hat aus eigener Veranlassung gehandelt."

Die Gazette de France theilt eine Note mit, die der Graf Marcellus an den Marquis von Dreux Brézé gerichtet hat, um einige nähere Aufschlüsse über die von Letzterem in der Paars-Kammer erwähnte Protestation zu geben. Diese Note lautet folgendermaßen: „Die Erörterungen, welche in der Paars-Kammer in Bezug auf die Protestation gegen das Testament Ferdinand's VII. stattgefunden haben, sind mir unvollständig erschienen; ich habe meine zuverlässigen Gebenkücher zu Rathe gezogen mit dem Wunsche, eine historische Thatsache aufzuheben, und der Wahrheit die Ehre zu geben. Hier ist, was ich in den Gebenküchern aufgefunden habe. Im Jahre 1829 überreichte der Herzog von Orleans dem Könige Karl X. ein Memorandum, worin er auf eine geschickte Weise die Gründe entwickelte, die er zu haben glaubte, um gegen die in Spanien eingeführte neue Thronfolge zu protestieren. Er erblickte darin eine heilige Pflicht, deren Erfüllung er sowohl seinen Vorfahren, als seinen Nachkommen schuldig sei; und voraussetzte, daß er nicht protestire oder es nicht wenigstens versucht, zu protestieren, blies ihn anklagen, daß er die ihm obliegenden Pflichten versäumt habe. Die Protestation fand statt, soweit dies von dem Herzoge von Orleans abhing, und dieser Prinz erhielt den Rang seiner Familie auch in der Spanischen Frage aufrecht. Die Protestations-Akte, welche Monsieur, Bruder Ludwig's XIV. gegen den König von Spanien (Karl II.) erstellte, eine Akte, welche der große König zu Gunsten seines Bruders im Jahr 1703 auslegen ließ, dieselbe Akte erneuerte der Herzog von Orleans im Jahre 1829 gegen das Testament Ferdinand's VII. in seiner Eigenschaft als Repräsentant der fünften Linie des Hauses Bourbon, um sich als Chef dieses erlauchten Hauses seine Rechte zu bewahren. Einer solchen Protestation mußte die des Königs von Frankreich, als Haupt der ganzen Familie folgen, oder gleichzeitig mit ihm erscheinen; dieser Schritt wurde verschoben, bis die Expedition von Algier heran kam; aber schon als die ersten günstigen Nachrichten aus Afrika eintrafen, wollte man es ins Werk richten, da brachen die drei Julitage herein und vernichteten alle dynastischen Reclamationen. Dieses Memorandum, welches so klar, deutlich und vernünftig die Interessen der Familie Orleans auseinanderlegt, ist unterzeichnet: „Ich habe es gelesen, Dupin.“

Die Nachricht, daß Herr D. Barrot und nach ihm Herr Ganneron, die ihnen als Exekutoren des Testaments der Baronin Feucheres vermachten Legate von 100,000 Fr. wohlthätigen Anstalten überwiesen hätten, wird als voreilig widerrufen, da die genannten Herren noch nicht in ihrer Eigenschaft als Testamentsvollstrecker bestätigt worden wären.

Spanien.

Madrid, 3. Jan. Die provisorische Regenschaft des Königreichs hat dem Don José Manuel das Großkreuz des Ordens Karls III. ertheilt. — In Murcia hat am 26. Dezbr. sich eine Begebenheit von der höchsten Wichtigkeit in Bezug auf die Kriegsmannschaft ereignet. Die Offiziere des Provinzialregiments von Toledo haben sich zu Archuela gegen ihren Obersten aufgelegt und ihm Befehl ertheilt, sofort seine Entlassung einzureichen, und was das Ärgste ist, der tapfere Krieger hat sich in ihren Willen fügen müssen. Die Soldaten, als sie ihren Obersten wegweisen sahen, vergossen Thränen.

Niederlande.

Amsterdam, 8. Januar. Die Armee wird völlig reorganisiert werden. Alle alten Generale, die besonders bei dem vorigen Könige in Gunst standen, werden, selbst wenn sie noch nicht dienstunfähig sind, in Ruhestand versetzt und an ihre Stelle jüngere und kräftigere Offiziere ernannt. — Einen neuen Beweis, wie sehr der König bemüht ist, den Weg des Fortschritts in jeder Hinsicht zu verfolgen, ist der an die Gerichte ergangene Erlass, bis auf weiteren Befehl keine neue Verfolgung gegen die separatistischen Gemeinden einzuleiten. Was bei dem Könige besonders überrascht, ist seine Vorliebe für die Katholiken. Als jüngstes Beispiel in dieser Hinsicht kann die vom Könige getroffene Wahl eines Mitgliedes des obersten Gerichtshofes der Niederlande in der Person des Herrn van Ligtendeld, General-Advokaten an diesem Gerichte, angeführt werden. (L. A. 3.)

Belgien.

Brüssel, 11. Januar. Bei den diesjährigen Preisvertheilungen hat die Société de Médecine zu Gent die vom königlichen sächsischen Leibarzte Dr. v. Ammon und von Dr. Baumgarten in Dresden eingesendeten Arbeiten mit dem chirurgischen Preise gekrönt. Die Aufgabe, welche darin bestand, die beste Abhandlung über die sogenannte bildende Chirurgie zu geben, ist von den Verfassern in so außerordentlicher Weise gelöst worden, daß die Société de Médecine einstimmig den Beschluß gefaßt hat, dieses für die neue Chirurgie höchst bedeutungsvolle Werk durch eine Ausgabe in französischer Uebersetzung zu veröffentlichen. Gleichzeitig wurden die Verfasser der ge-

krönten Preisschrift zu Mitgliedern der Société de Médecine ernannt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 30. Dez. (Privatmittl.) Der Divan-Effendi Ibrahim Pascha's, Muhib Effendi, ist aus Aleppo hier eingetroffen und hat die ganze Korrespondenz seines Herrn mit vielen asiatischen Pascha's und französischen Herren dem Reschid Pascha übergeben. Man fürchtet, daß viele türkische Große kompromittiert werden. — Die neuesten Nachrichten aus Alerandrien vom 24ten und 26ten sind nicht geeignet, viel Vertrauen auf das Benehmen Mehmed Ali's einzusößen. Alexandrien wimmelt von Soldaten, und seine Camarilla rechnet die dort zusammengezogene Truppenmasse auf 70,000 Mann. Mit Sehnsucht erwartete er Ibrahim Pascha, dessen Vortruppen bei Gaza eingetroffen waren. Allein dieser wird seinen kriegerischen Muth hoffentlich kühlen, denn nach verlässlichen Angaben ist diese Armee im Zustande der gänzlichen Auflösung. — Die englischen und österreichischen Flotten sind in Marmorisa, wohin sie sich, von den Stürmen übel zugerichtet, begaben. Erstere besteht aus 13 Linienschiffen, 2 Corvetten und 5 Dampfschiffen. Es hieß, die englische Flotte sollte bald nach Malta abgehen.

Asien.

Bombay, 1. Dez. Dost Mohammed Chan, der jetzt in Englischer Gefangenschaft ist, wird wahrscheinlich den Rest seiner Tage als Pensionair der Ostindischen Compagnie in einer der Präsidentschaften verleben, wo seine Bewegungen am meisten unter den Augen der Behörden sind. Ueber sein letztes Wiedererscheinen auf dem Kriegsschauplatz und seine Niederlage wird jetzt in Indischen Zeitungen folgendes Nähere mitgetheilt: „Die treulose Gefangenhaltung Dost Mohammeds durch den König von Buchara, nach seiner Flucht von Gisi zu Ende Juli's 1839, hatte zu keiner Zeit die Hoffnungen seiner Freunde, ihm wieder die Einsetzung auf den Thron von Kabul zu verschaffen, vernichtet oder ihre desfallsigen Anstrengungen niedergedrückt. Die doppelte Wirkung, die hohe Achtung, in welcher er selbst gestanden hatte, und die gänzliche Verachtung gegen seinen Nachfolger Schach Subshah, machte, daß schnell Anhänger sich um die Fahne Dost Mohammeds sammelten, als er wieder aus Buchara entkommen war; sie machte, daß ganze Regimenter unserer Afghanischen Hülfsstreuppen unsere Fahnen verließen, um sich an die ihres früheren Herrn anzuschließen. Die gänzliche Niederlage Dost Mohammeds, durch den General-Major Dennie am 18. September, war nicht nur mit dem Verlust von fast all seinem Gepäck, seinen Waffen und Kriegesbedürfnissen verbunden, sondern es folgte auch schnell darauf der Abfall von Wullat, Chan von Chulum, seinem wichtigsten Verbündeten. Dost Mohammed suchte nun die tieferen Zufluchtsörter des festen Gebirges an der Gränze von Kohistan und bemühte sich, sein gestürztes Glück wieder aufzurichten. Wir sind nicht im Stande, seine weiteren Bewegungen ganz deutlich darzulegen. Auch erschien er nicht wieder im Felde bis zum 2. November, wo er zu Purwur bei Samian in Kohistan, nordwestlich von Kabul, gänzlich geschlagen wurde. Das Gefecht war, wie es scheint, sehr heftig, denn es wurden drei Englische Offiziere, Dr. Lord und Lieutenant Broadfoot von den Ingenieuren und Lieutenant Crispin vom 2ten Kavallerie-Regimente getödtet und zwei, Captain Ponsonby und Captain Fraser, verwundet. Sieben andere Offiziere werden vermisst. Das 2. Kavallerie-Regiment hat sehr gelitten. Man sagt, Lieutenant Moffat sei der einzige Offizier dieses Regiments, der entkommen sei; und es wird behauptet, daß die Gemeinen das edle Beispiel ihrer Offiziere nicht unterstützt hätten. Dost Mohammed hatte 200 wohlbewaffnete und ziemlich gut berittene Leute, und es heißt, sie hätten sich gut geschlagen. Nach der Schlacht wurde Dost Mohammed vermisst; er war nach der Stadt Kabul, fast 100 Englische Meilen vom Kampfsplatze, geritten, wo er am Abend des 4. Novembers mit dem Häuptling von Miran ankam und sich dem dortigen Britischen Gesandten Sir W. H. Macnaghten, ohne weitere Bedingungen ergab. Er wird als ein schöner Mann von hohem Wuchs, schärfen Zügen, wohlklingender Stimme und verständigem Auge geschildert. Dost Mohammed scheint ein besseres Schicksal verdient zu haben. So lange er herrschte, war seine Regierung kräftig und unparteiisch und seine Lebensweise nicht verschwenderisch; er bildete also in jeder Hinsicht einen bedeutenden Gegensatz zu seinem schwachen und sinnlichen Nachfolger, Schach Subshah.“

Kelat, welches am 4. Novbr. von General Rott wieder besetzt wurde, nachdem Russir Chan es geräumt hatte, ist eine starke Festung von etwa 12,000 Einwohnern. Zu der Zeit, als sie zum erstenmal von den Engländern genommen wurde, am 13. November 1839, lagen darin 2000 Mann Besatzung. Der Anlaß zu ihrer damaligen Eroberung war, daß ihr Häuptling Mirab Chan, der Vater Russir Chan's, den Engländern bei ihrem Vordringen nach Afghanistan alle möglichen Hindernisse in den Weg legte und ihnen theils mit offener Feindseligkeit, theils mit Verrätherlei entgegentrat.

Bei der Rückkehr aus Afghanistan griff Sir F. Willschire Kelat an und nahm es weg. Der Chan selbst fiel bei der Bestürmung. Seine Wittve und sein Sohn, der junge Prinz Russir Chan, von dem späterhin Kelat wieder eingenommen und auch auf andere von den Engländern besetzte Orte, wie Moflung, Quetzah und Dabur, Angriffe gemacht wurden, ergriffen damals die Flucht, und die Kron-Juwelen, die nachher für 5000 Pfd. Sterl. verkauft worden sind, fielen den Oberern als Preis zu.

General Brookes, der am 15. Oktober von Bombay abmarschirte, traf am 1. November zu Sukkur ein, wo er seine Streitkräfte konzentrierte. Am 15. Nov. detachirte er eine Abtheilung, um die Belufschien in ihrer nach allen Richtungen sich ausdehnenden Verheerung des Landes aufzuhalten. Dieses Detachement traf zu Kotra auf den Feind und schlug ihn vollkommen. Es wurden 150 Belufschien getödtet und 80 Kaneele erbeutet.

Ueber das Gefecht bei Makao am 19. August v. J. (f. Nr. 12 der Bresl. Ztg.) zwischen den Briten und Chinesen enthalten die Englischen Blätter jetzt ausführlichere Berichte. Es wurde Britischer Seite begonnen, weil die Chinesen Mine gemacht hatten, die Engländer aus Macao zu vertreiben. Ihre Vorbereitungen zu diesem Zwecke waren nicht unbedeutend gewesen; sie hatten u. A. in den Verschanzungen auf der Chinesischen Seite der Barriere, welche das Chinesische und Portugiesische (als neutral angesehenes) Gebiet trennt, die Besatzung verstärkt, außerdem mehrere Kriegsschunken in der Nähe aufgestellt und endlich sogar Truppen nach Macao geschickt, unter dem Vorwand, den Portugiesen die Engländer vertreiben zu helfen. Grund genug für die Letzteren, ihren feindseligen Absichten zuvorzukommen. Gegen Mittag legten sich daher die Britischen Schiffe und bemannten Boote in einer Entfernung von nur 1800 Fuß der Barriere und den dortigen Verschanzungen (Pyramiden aus Sandsäcken) gegenüber vor Anker und um 1½ Uhr eröffnete der „Hyacinth“ die Kanonade, die von den Chinesen erwidert wurde. Die Chinesen hatten im Ganzen 21 Geschütze in den Schanzen, von denen 15 gegen die Schiffe gerichtet, aber sehr bald durch den „Hyacinth“ und den „Larne“ nach dreimaliger Abfeuerung ihres Geschützes zum Schweigen gebracht wurden. Die Landenge, auf welcher die Barriere errichtet ist, hat dort gerade eine Breite von nur ungefähr 300 Fuß und ganz nahe am Lande, auf der innern Seite derselben lagen die schon erwähnten Schunken vor Anker, von denen von den Schiffen aus nur die Masten gesehen werden konnten, während der Rumpf der Schiffe fast ganz durch das Land gegen Schiffe gedeckt war. Außerdem befand sich auf der nach Macao zu gerichteten Seite der Barriere, auf dem neutralen Gebiete, ein Gögghaus, auf welchem mehrere Kanonen aufgestellt waren, welche ein lebhaftes Feuer auf die Schiffe unterhielten, und man bemerkte, daß diese Kanonen weiter trugen, als die der Schunken, deren Schüsse größtentheils zu kurz waren. Obgleich indeß mehrere Schüsse über die Schiffe hinausgingen, so erlitten diese doch im Rumpfe keinen Schaden; nur einige Kugeln gingen durch die Zeltdachung und die Segel des „Hyacinth“. Nach dem Beginne des Gefechtes wurde die Besatzung im Tempel durch etwa 300 Chinesische Soldaten verstärkt, welche aus Macao dorthin zogen. Außerdem befand sich unmittelbar hinter der Barriere noch ein beträchtliches, mit Soldaten angefülltes Lager, das von einem Sandbühl gedeckt wurde, und man glaubt, daß im Ganzen ungefähr 2000 Chinesische Soldaten an Ort und Stelle gewesen sein müssen, von denen ein bedeutender Theil mit Flinten bewaffnet war. Von 1½ bis 3½ Uhr unterhielten die Schiffe ein lebhaftes Feuer auf das Fort, und die Schunken hinter demselben; Letztere beantworteten es am Ende nur sehr schwach, lebhafter wurde es dagegen von dem Tempel aus erwidert. Man sah Truppen-Abtheilungen zwischen der Barriere und dem Tempel hin- und herlaufen, oft in ihrem Laufe durch die über sie hinausenden oder den Boden in ihrer Nähe aufwühlenden Kugeln bedroht, vor denen sie sich dann zu bücken pflegten oder denen sie durch Hinweggehen auf allen Vieren zu entgehen suchten. Um etwa 2½ Uhr begannen die Englischen Truppen an der Küste zu landen, in einiger Entfernung vom Fort und auf der Chinesischen Seite desselben. Einige Chinesische Soldaten, von dem Terrain begünstigt, krochen heran und feuerten auf die Landenden, aber ein Selbstgeschütz wurde an das Ufer geschafft und auf einer Höhe aufgestellt und von demselben ein scharfes Feuer auf das unten liegende Chinesische Lager, auf die Schunken und endlich auch auf den Tempel gerichtet, welcher bis dahin auf ausdrücklichen Befehl des Capitain Smith verschont worden war; als das Feuer von demselben unausgesetzt unterhalten wurde, fiel natürlich alle Rücksicht auf die Neutralität weg, und man sah denn auch sehr bald eine Menge Soldaten aus demselben herausflüchten und nach Macao zurückzueilen. Als kurz nach 4 Uhr alle Truppen gelandet waren, rückten sie auf das Fort zu, fanden dasselbe aber verlassen; indeß wurde von den Schunken und dem Tempel noch auf sie geschossen, bald aber brachte das Kleingewehrfeuer der Freiwilligen die Schunken zum

Schweigen, und die noch in den Dschunken befindlichen Chinesen versuchten sich dadurch zu retten, daß sie sich in das Wasser warfen, wobei Viele von ihnen umgekommen sein sollen. Zwei der in dem Fort gefundenen Kanonen waren sehr groß und schwer, dem Umfange nach unseren 32pfündigen Carronaden gleich, doch nur als Achtzehn-Pfänder gehohlet; beide waren demontirt. Alle übrigen Kanonen in dem Fort wurden vernagelt und Alles zerstört und verbrannt. Als die Engländer schon Besitz genommen hatten, flog ein Pulverfaß in die Luft und verwundete zwei Britische Soldaten. Demnächst wurde das Chinesische Lager verbrannt und überhaupt Alles, was man auf jener Seite des Forts fand, vernichtet, mit Ausnahme der Dschunken, welche davon kamen, weil es an Booten fehlte, um zu ihnen zu gelangen. Indes waren mehrere von ihnen so stark von Kugeln durchbohrt, daß sie schwerlich je wieder flott gemacht werden können. Der Tempel, von dem aus das heftigste Feuer unterhalten worden war, entging der Zerstörung, weil er auf neutralem Grund und Boden lag, sehr zur Unzufriedenheit der gelandeten Truppen, welche nur durch die strengsten Befehle des Capitain Smith verhindert werden konnten, mit dem Säbel in der Hand in denselben einzudringen, wie denn überhaupt der Capitain Smith während des ganzen Gefechtes ängstlich besorgt war, die Neutralität des Gebietes von Macao auf jede mögliche Weise zu respektiren, was von Seiten der Chinesen keineswegs geschah. Die Engländer hatten im Ganzen 4 zum Theil schwer, zum Theil leicht Verwundete. Der Verlust der Chinesen läßt sich nicht mit Genauigkeit angeben; sie selbst reden nur von 4 Todten, andere Berichte von 50 bis 60 Todten und der doppelten Anzahl von Verwundeten, ein Portugiesischer Bericht von mehr als 300 Todten und Verwundeten. Die Chinesischen Soldaten, die zum Theil besser kochten, als man erwartet hatte, schreiben ihre Niederlage der Feigheit ihrer Offiziere zu, die zuerst die Flucht ergriffen haben.

Die *Bombay-Times* meldet folgende Correspondenz: „Hafen von Tschusan, an Bord des Dampfboots „Madagascar“ 29. Sept. Sie erhalten anbei einen flüchtigen Bericht über meinen Ausflug nach der Mündung des Peiho- oder Peking-Flusses hinauf. Wir hatten von hier aus sehr schönes Wetter, und langten am 9. Aug. am Ziel unsrer Fahrt an; das Geschwader bestand aus den Schiffen Wellesley, mit dem Contre-Admiral G. Elliot an Bord, Blonde, Modeste, Volage, Pylobes, dem Dampfboot Madagascar, den Transportfahrzeugen Ernaab und Malcolm mit Kohlen und Lebensmitteln. Am 11. Aug. fuhr Capitän G. Elliot mit dem Dampfboot und den Booten aller unsrer Kriegsschiffe, wohl bemannt und bewaffnet, in die Mündung des Flusses ein. Als wir an die Barre kamen, warf das Dampfboot Anker, die Boote fuhren mit wehenden Waffenstillstands-Flaggen weiter stromauf. Als wir den Eingangs-Forts gegenüber anlangten, steuerte uns ein Mandarin-Boot entgegen, und nahm den Brief des Admirals an den Kaiser in Empfang. Nach Ablauf von sechs Tagen, als der von Sr. Exc. gesetzte Frist, langte ein Schreiben (a chop) mit der Nachricht an, der Kaiser verlange zehn Tage Bedenkzeit. Diese ward zugestanden, und das Geschwader besuchte nun die verschiedenen Inseln im Peking-Golf, um Wasser und Schlachtvieh einzunehmen. Man verschaffte sich reichlichen Proviant, und am 27. Aug., als dem festgesetzten Tage, kehrte man auf den ursprünglichen Ankerplatz an der Mündung des Peiho zurück. Am 30. Aug. hatte dann eine Zusammenkunft statt zwischen Capitän Elliot und dem kaiserlichen Commisär Khe-Schan, welcher ein Mandarin erster Klasse mit dem rothen Knopf und der Rangordnung nach der dritte Mann im Reich ist, und seitdem bis zum Tag unsrer Abfahrt von der Peiho-Mündung, d. h. bis zum 15. Sept., waren Unterhandlungen im Gange. Nach allem was man hört, glaubt man allgemein, daß der englische Bevollmächtigte sich nach Canton verfügen wird, um dort mit Khe-Schan wieder zusammenzutreffen und, wo möglich, die Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Ein Theil der Truppen bleibt, bis zur endlichen Ausgleichung des Streits, hier vor Tschusan. Als obige Unterredung am Peiho statt hatte, gab Khe-Schan den englischen Offizieren ein glänzendes Frühstück. Schöpfen- und Rindfleisch, Wildpret aller Art, gedämpfte Enten mit Aepfeln, Salsen und Eingemachtes war im Ueberfluß vorhanden. Die zahlreiche Fisch-Gesellschaft mußte sich nach chinesischer Weise, statt der Messer und Gabeln, hölzerner Stäbchen bedienen, was spasshaft genug war. Auch die Mannschaft der Boote erhielt ein reichliches Frühstück, und dem Admiral, der nicht mit am Ufer war, wurde sein Antheil 14 engl. Meilen weit zugeschickt. Als die Diplomatie abgemacht war, kehrten wir, sehr vergnügt mit unserm Abenteuer, auf unser Dampfboot, u. mit diesem zu dem Geschwader zurück. Die chinesische Regierung ist sehr beunruhigt wegen unsrer Occupation der Insel Tschusan; sie sieht uns nicht gern so nahe an ihrer Hauptstadt, und möchte uns weiter südwärts haben. Man spricht von der Insel Lin-tao, an der Küste der Provinz Huang-ti gelegen, an welche im Süden die Provinz Quang-tong (Canton) angrenzt (andere Angaben nennen, wie erwähnt, Lema bei Macao), die uns im Austausch für Tschusan zu

einer englischen Niederlassung angeboten werden soll; am liebsten möchten sie uns aber gar nirgend Fuß fassen sehen. Was den Obercommisär Lin betrifft, so will die chinesische Regierung, nach vorhergängiger Prüfung seines Benehmens, die Bestrafung desselben ganz von dem Ermessen der Engländer abhängig machen. Tschusan hat ein sehr ungesundes Klima, durch welches unsre Truppen viel zu leiden haben. Seit der Occupation sind 69 europäische und 19 indische Soldaten gestorben, indem der schnelle Uebergang aus einem heißen in einen vergleichsweise kalten Himmelsstrich mit sehr veränderlicher Witterung und der zeitweilige Mangel an frischem Fleisch viele Krankheiten, besonders Dysenterie veranlaßten. Am meisten leiden die Schotten. Capitän Anstruther von der Madras-Artillerie ward, als er in einiger Ferne von der Hauptstadt Tschusans mit Skizziren beschäftigt war, von einer chinesischen Streifpartie zum Gefangenen gemacht und nach Ningpo weggeführt, wo er jedoch gut behandelt wird. Die Behörden dieses Orts ließen hieher sagen, sie hätten mehr als 20 englische Gefangene, und wenn wir Tschusan herausgäben, so wollten sie dieselben freilassen! Der Alligator hatte einen kleinen Strauß mit ihnen in Amoy (die Chinesen suchten nämlich dieses Schiff zu überrumpeln, wurden aber mit Verlust mehrerer ihrer Kriegsdjunken zurückgeschlagen). Am Tage nach dem kleinen Gefecht wurden 400 Kisten Opium zu einem sehr hohen Preis — 1184 Dollars die Kiste, wie man sagt — verkauft, und die Chinesen kamen auch hierher, um Opium zu kaufen, indem sie nämlich meinen, wir hätten Tschusan bios zu diesem Zwecke occupirt. Den Schmugglern ist der Kriegszustand ganz willkommen, und sie wünschen, daß er recht lange dauere. Das Transportschiff *Indian* Daß ist bei der Insel Formosa gescheitert, die ganze Mannschaft ward aber durch den *Nimrod* gerettet. — Als ich den Peho-Fluß zwei englische Meilen weit mit hinauf ging, wurden die zwei Eingangsforts, zwei elende Nester mit drei alten Kanonen, die statt der Lafetten auf Sandfäcken liegen, mit Truppen bemannt. Sie glaubten nicht, daß wir mit unsern Booten über die seichte Barre des Flusses zu fahren wagen würden; wir thaten es aber, und können sagen, daß wir die ersten Europäer waren, welche jemals den zur Hauptstadt des himmlischen Reichs führenden Strom befahren. Auch besuchten wir von Peking-Golf aus in Gesellschaft des Admirals die berühmte chinesische Mauer, welche hier eine halbe englische Meile in die See ausläuft. Am Ende steht ein großer Thurm, gegen 30 Fuß hoch und eben so viel in Umfang, und ähnliche Wachtthürme erheben sich in Zwischenräumen von je einer Meile über der Mauer, welche sich, so weit das Auge abreichen kann, zum Theil über 3000 Fuß hohe Berge hinzieht. — In Bezug auf die politische Lage der Dinge läßt sich nichts mit Gewißheit voraussetzen, aber allgemein glaubt man, daß die Chinesen Vernunft annehmen werden: die völlige Hemmung ihres Handels, die Wegnahme Tschusans und der Barriere-Forts von Macao, das bringt nachgerade die chinesische Regierung bei ihren eigenen Unterthanen sehr in Miskredit, und der Hof ist in großer Angst, es möchte eine Empörung ausbrechen. Alle Dschunken der Chinesen werden angehalten, wurden jedoch in einigen Fällen wieder herausgegeben, die ganze Küste ist blockirt, die Einwohner von Tschusan aber kehren allmählich zurück. Diese Insel wird, wenn England sie behält, in Folge der Zeit den ganzen Küstenhandel an sich ziehen. Das sieht der Hof in Peking wohl ein, und darum wird er sich lieber Manches gefallen lassen, als es auf einen langen Krieg wagen. Weitere Berichte melden, daß Capitän Elliot im Begriff stand, nach Ningpo zu segeln, um den Kapitän Anstruther und die übrigen Gefangenen zu befreien, unter denen sich, hieß es, auch die Mannschaft der *Brigg* *Kite* befand, welche, während sie die Küste besichtigte, von den Chinesen — man wußte aber weder wie noch wo? — genommen worden. An Bord derselben befand sich auch die Gattin eines englischen Offiziers, Mrs. Noble. Die Besatzung von Ningpo drohte, sich einer Landung zu widersetzen. In Folge der Wegschleppung des Kapitäns Anstruther auf Tschusan und des Kaplans Staunton in Macao erschien ein Tagesbefehl, der den englischen Truppen untersagte, sich einzeln oder in kleinen Gesellschaften von ihren Corps zu entfernen. Trotz der Ungesundheit von Tschusan glaubte man, daß die ganze englische Landmacht daselbst überwintern werde. Noch erwähnen wir des in Macao umlaufenden Gerüchts, daß es den Chinesen gelungen sei, durch eine Kriegerlist, indem sich Soldaten als rückkehrende Einwohner einschleichen, die Engländer aus Tschusan zu vertreiben und zugleich den Melville und zwei Transportfahrzeuge zu verbrennen, welchem Gerücht ein anderes entgegen stand, dessen der Malacca Regierung erwähnt, daß die Engländer die Forts an der Bocca Tigris weggenommen. Das eine wie das andere Gerücht scheint ganz grundlos zu sein. — In indischen Blättern wird das Zurückgehen des Admirals Elliot aus dem Golf von Peking zum Theil scharf getadelt; der Admiral, sagen sie, habe sich vom chinesischen Hof überlistet lassen, die Chinesen würden nicht ermanget, das Erscheinen des britischen Geschwaders an der Pehomündung als eine Huldigung der Barbaren darzu-

stellen, und die Expedition sei jetzt vielleicht weiter von ihrem Zweck entfernt, als sie es am 27. Juni gewesen, wo sie von Macao absegelte.

Amerika.

Cartagena, 2. Nov. Seit dem 18. Oktober hat die Provinz Cartagena sich von der Regierung von Bogota getrennt und unabhängig erklärt. Auch die Provinzen Santa Marta, Tunja, Belez, Socorro, Momper, Antioquia, Mariquita, und Rio Hache haben erklärt, daß sie sich von der Regierung von Neu-Granada trennen wollten, bis von den Provinzen ein Konvent zur Reorganisation des Landes verlangt werde. Der Präsident Marquez hat resignirt, und der Vice-Präsident Calcedo seine Stelle eingenommen; aber das alles ist zu spät, um die Revolution aufzuhalten. Die Auflösung ist vollständig, und die einzige Hoffnung beruht noch auf dem Convent. Mehrere Provinzen, namentlich die an der Küste, wollen ein Föderativ-System, die inneren Provinzen sind dagegen für die Central-Regierung. Dies kann noch zu ernstlichen Konflikten Anlaß geben. Unsere Gesetze sind dieselben geblieben, und das Zollwesen hat keine Veränderung erfahren; auch herrscht hier vollkommene Ruhe. Im Innern des Landes sieht es schlecht aus, und man erwartete bei der Hauptstadt eine Schlacht zwischen den Anhängern der Verwaltung und der Armee des Obersten Gonzalez von Socorro, oder den Separatisten. (Engl. Bl.)

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus London: „Hier bereitet sich gegenwärtig ein bedeutendes literarisches Unternehmen vor, zu dem nicht nur Europa, sondern auch Asien und Afrika das Ihrige beizutragen bestimmt sind. Lord Munster, Graf und Pair von England, Sohn Georgs IV., bietet, seitdem er von seiner Reise aus Indien, Arabien und Afrika nach London zurückgekehrt ist, Alles auf, um den vollständigsten Apparat zu einer Geschichte des Kriegswesens aller mohammedanischen Völkerschaften aufzubringen. Zu diesem Behufe hat er mit Hüffe eines Syriers einen Arabisch geschriebenen, 160 Seiten starken Katalog aller ihm bekannt gewordenen orientalischen, hier einschlagenden Handschriften, der überdies eine große Menge bezugreicher Fragen nebst Zeichnungen von Kriegsmaschinen und Waffen enthält, angefertigt und nach Arabien, Syrien, Indien, Persien, Egypten und das westliche Afrika mit dem Auftrage an die Englischen Konsuln und Beamten jeder Art versendet, die dort verzeichneten Schriften für ihn anzukaufeu. Auf gleiche Weise hat er diese Schrift, mit einem lateinischen Briefe begleitet, an mehrere Orientalisten Europa's gesendet und diese persönlich gebeten, ihm auf jede Weise zur Ausführung seines Planes durch Nachweisungen oder Belehrung behilflich zu sein. Nach Sachsen ist, so viel bekannt, eine solche Aufforderung an Professor Flügel in Meissen, in Oesterreich an Baron Hammer-Purgstall u. s. ergangen. Es darf mithin die orientalische Geschichte und Literatur eine abermalige höchst großartige Bereicherung erwarten, der die ausgebeutesten Mittel und der mächtigste Einfluß zur Seite stehen. Die Kreuzzüge erhalten dadurch in vieler Beziehung nähere Aufschlüsse.“

— Aus Paris schreibt man: „Endlich ist ein wenig Bewegung in unsere Künstlerwelt gekommen durch das Debut der Demoiselle Heinefetter. Es ist wieder ein neuer Künstlerertriumph für Deutschland und um so erwähnenswerther, als, wie es heißt, Herr Meyerbeer diese junge Sängerin besonders begünstigt und wahrscheinlich nun die Partitur seiner neuen großen Oper „der Prophet“ herausdrücken wird, die er zurückgehalten, weil es ihm an einer gewachsenen Künstlerin zu mangeln schien. Freilich ist es noch eine andre seiner Verbindungen, weshalb er in Baden verweilt und zürnt wie Achill unter seinem Felte, nicht erfüllt, nämlich das auch von ihm geforderte Engagement der Schwester der berühmten Mailbran, Pauline Garcia, jetzt verehelichte Wiardot, eines köstlichen Contrealtos. Indes da die Forderungen der Künstler hier so ins Ungeheure gehen, daß kaum ein Theater-Administrateur trotz der Staatszuschüsse mehr bestehen kann, und Mad. Wiardot die ihrigen höher gestellt hat als je einer, so wird hoffentlich unser berühmter Landmann sich zum Nachgeben bereit fühlen. — Vielleicht interessiert es zugleich Ihre Leser, zu erfahren, unter welchen Bedingungen Dem. Heinefetter engagirt worden ist. Sie erhält während des ersten Jahres 20,000, im zweiten 30,000 und im dritten 40,000 Franken — freilich ein hübscher Gehalt; indes man kann den Kritikern zurufen, was einst die Italienerin Gabriell an Catharine II. antwortete, als sie 10,000 Rubel gefordert, um in Petersburg zu singen, und die Kaiserin ihr bemerkte, daß die Feld-Marschälle kaum so viel erhielten: Erw. Majestät brauchen ja bios Ihre Feldmarschälle singen zu lassen. — In der höhern Gesellschaft trägt man sich mit einem Gerüchte, das ich nicht verbürgen will, das aber interessant genug ist, um Erwähnung zu verdienen. Man

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Dienstag den 19. Januar 1841.

(Fortsetzung.)

sagt nämlich, Hr. v. Rothschild gehe damit um, seine Tochter einem schlichten jungen Manne zu vermählen, der seit einigen Jahren bei ihm Hauslehrer, vermögenslos, aber ein jüdischer Gelehrter von vielen Kenntnissen und sehr solidem Charakter ist."

— Leghtin zog über der Stadt Epinal (Vogesen), in der Richtung von Norden nach Südwest, eine so große Menge von Finken die Ardennen hin, daß oft die Luft verfinstert wurde. Man schätzt die Zahl auf 20 oder 25.000.000. Ein Einwohner aus Brügg, welcher am Vorabend den Ort bemerkt hatte, wo sie sich niedergelassen hatten, um die Nacht zuzutringen, konnte mit Hilfe einer Laterne mehr denn 900 in den Hecken und in den Gebüsch, wo sie sich einnisteten, mit der Hand fangen.

Schach-Partie B.			
zwischen Hamburg und Breslau.		Breslau: Weiß. Hamburg: Schwarz.	
1. E 2 — E 4	E 7 — E 5		
2. F 2 — F 4	E 5 — F 4		
3. G 1 — F 3	G 7 — G 5		
4. F 1 — C 4	F 8 — G 7		
5. D 2 — D 4	D 7 — D 6		
6. C 2 — C 3	H 7 — H 6		
7. D 1 — B 3	D 8 — E 7		
8. Nicht	C 7 — C 6		
9. H 2 — H 4	B 7 — B 5		
10. C 4 — D 3	B 8 — D 7		

Neueste politische Nachrichten.

Paris, 12. Januar. (Privatmitth.) Die Kommission des Fortifications-Gesetzes hat gestern keine Sitzung gehalten, wird sich jedoch, wie es allgemein heißt, heute versammeln, um den Bericht des Hrn. Thiers zu hören; falls sie keine bedeutende Modifikation beantragt, die eine neue Abfassung bedingen würden, wird Herr Thiers morgen seinen Bericht der Kammer vorlesen und am 14ten die Discussion darüber beginnen können. Ich habe gestern über die gegenseitigen Concessionen, die sich das Ministerium und die Majorität der Kommission in ihren einander entgegen-

stehenden Ansichten über mehre Punkte des vorgelegten Gesetzes machten, berichtet; heute behauptet dagegen die Presse: das Ministerium habe der Kommission durchaus keine Zugeständnisse gemacht, letztere daher förmlich capitulirt. Diese Behauptung der Presse scheint uns um so weniger der Wahrheit gemäß, als das Debats, das eigentliche ministerielle Organ, und der offizielle Messager, den Angaben des Constitutionel durchaus nicht widersprechen und deren Stillschweigen im vorliegenden Falle folglich für ein Geständniß gelten kann. — Aus verlässlicher Quelle erfahren wir, die Regierung habe bereits die Nachricht erhalten, daß der Divan einige Tage nach dem Empfang der unbedingten Unterwerfung Mehmed Ali's auf Verwendung der Gesandten der Alliierten, denselben erklärt, er werde dem Vice-König das erbliche Paschalik von Egypten verleihen,*) sobald die ägyptische Armee ganz Syrien geräumt und die türkische Flotte nach Konstantinopel zurückgekehrt sein wird. Die Regierung wurde mir beigesagt, habe beschlossen, diese Nachricht vor der Hand nicht zu veröffentlichen. — Der algierische Moniteur vom 22. Decbr. enthält in seinem offiziellen Theile nachstehenden Generalbefehl vom 20ten des Marschalls Valée: „Der Marschall-Oberbefehlshaber der Armee bezieht sich, diese in Kenntniß eines Befehles zu setzen, worin der Marschall, Herzog von Dalmatien, Kriegsminister, ihm die Zufriedenheit des Königs für die im Herbstfeldzug geleisteten Dienste der afrikanischen Armee auspricht. Die Truppen aller Waffengattung werden in der Depesche des erlauchten Marschalls, den das Vertrauen des Königs an die Spitze der Armee gestellt, neue Aufmunterungen für die Mühen und Anstrengungen, die ihnen auferlegt sind, und deren Belohnung die Schöpfung eines ausgedehnten Reiches im Norden von Afrika sein wird, finden.“ — Der Brief des Marschalls, Herzogs von Dalmatien, Präsidenten des Councils und Kriegsministers, lautet also: „Herr Marschall, ich habe Ihren Bericht vom 12ten und 24. November, worin Sie mir über ihre Expeditionen nach Milianah und Medeah Bericht erstatten, zugleich

erhalten. Mit großem Interesse habe ich diese Berichte, so wie die beigelegten der H. H. Generale Galbois, Duvivier, Changanier und Lamoriciere gelesen, dieselben dem Könige vorgelegt und in die Journale einrücken lassen. Die Erfolge dieser beiden Expeditionen sind von großer Wichtigkeit, und besonders habe ich bemerkt, daß wir nur geringe Verluste zu beklagen haben. Auch die moralische Wirkung dieser wiederholten Züge in die Gegenden, wo der Feind sich stark hielt, wird uns sehr günstig sein. Der König war mit jenen Operationen, die meinen persönlichen Beifall gewonnen, sehr zufrieden; sie hatten besonders das Merkwürdige, das in dem Augenblicke, wo die Armee durch Krankheiten am meisten geschwächt war, Ihre Expeditionen-Colonnen dem Feinde imponirten und die Waffen des Königs beinahe zu gleicher Zeit auf allen Punkten Algeriens siegreich waren. Ich theile die Hoffnungen, die Sie von solchen Erfolgen hegen; sie stellen sogar noch größere in Aussicht. Die Pacification Algeriens und die Feststellung der Autorität des Königs im ganzen Lande, das seinen Waffen unterworfen ist. Ich habe die mir von Ihnen bezeichneten Belohnungen eingesehen; werde nicht zögern, die Befehle des Königs über diese Arbeit zu empfangen und Sie von deren Resultat in Kenntniß zu setzen: einstweilen bitte ich Sie, der Armee die Zufriedenheit Sr. Majestät für Ihre neuen geleisteten Dienste zu bezeugen.

(Gz.) Der Ministerpräsident und Kriegsminister Marschall Herzog v. Dalmatien an den Marschall General-Gouverneur von Algerien Graf Valée.

Dasselbe Blatt theilt noch mehrere Nachrichten aus den verschiedenen Theilen Algeriens mit, die alle höchst günstig lauten und sich bis zum 20sten Dec. erstrecken. Der Inhalt dieser Nachrichten beschränkt sich darauf, daß die verschiedenen Garnisonen sich im befriedigenden Gesundheitszustande befinden, mehrere erfolgreiche Reizes ausgeführt haben, die feindlichen Stämme im demoralisirenden Zustande und die Arbeiten der Ringmauer von Blida in schnellen Fortschritten begriffen sind.

Redaktion: G. v. Baeritz u. G. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der erforderlichen Bau- und Schnitthölzer zur Erbauung der Bahnhöfe und einiger Brücken auf der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Breslau und Brieg, ebenso das auf dieser Bahnstrecke erforderliche eichene Holz zu Querschwellen, soll im Wege der Submission in Verding gegeben werden. Lieferungsfähige Unternehmer werden hiernach aufgefordert, sich wegen Zusendung der Contracts-Bedingungen und Bedarfs-Nachweisungen in portofreien Briefen an den unterzeichneten Comité zu wenden und haben dabei zu beachten, daß:

- 1) die Annahme von Anerbietungen und Abgaben von Geboten am 31. d. M. geschlossen ist, und später eingehende Anmeldungen unberücksichtigt bleiben;
- 2) der Unternehmer eine Caution vom vierten Theil des bedungenen Lieferungs-Betrages in Quittungen über geschehene Einzahlungen zur Oberschlesischen Eisenbahn oder in coursirenden Papieren gegen Aushändigung eines Depositionsscheines zu erlegen hat;
- 3) die anzumeldenden Lieferungen nicht den ganzen Bedarf umfassen dürfen, sondern ebensowohl Anerbietungen von einer oder einzelnen Holzsorten in kleinen Quantitäten entgegengenommen werden und Falls die offerirten Preise annehmbar erscheinen, zur Berücksichtigung gelangen.

Breslau, den 12. Januar 1841.

Der Comité für die Oberschlesische Eisenbahn.

Theater-Repertoire.
Dienstag: „Die gestrigen Herren.“ Lustspiel in 3 Akten von G. Blum. Hierauf: „Das Kunstkabinett.“ Burleske in 1 Akt.
Mittwoch: „Wer wird Amtmann?“ oder: „Die Werbung.“ Lebensbild mit Gesang in 2 Akten von F. Kaiser. Musik von A. Müller.

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich Freunden und Bekannten:
Sagan und Leobschütz, den 17. Jan. 1841.
Anton Leipert.
Natalie Leipert, geb. Friedländer.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen halb 6 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Marie, gebornen Peukert, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 17. Januar 1841.
Der Holzhändler F. A. Krause.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Wilhelmine, geb. Glandorf, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit ergebenst an.
Breslau, den 15. Januar 1841.
Dr. Strauch,
Königl. Kreis-Physikus.

Entbindungs-Anzeige.
Heute früh um halb 4 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 18. Januar 1841.
Amstetter,
Ober-Landes-Gerichts-Rath.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Langsch, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen.
Neuhof bei Striegau, den 16. Jan. 1841.
G. Ritsche,
Ritterguts-Besitzer.

Todes-Anzeige.
Mit betrübten Herzen zeigen den an Zahnkrämpfen erfolgten Tod ihrer jüngsten Tochter Marie Theilnehmenden ergebenst an:
der Maurermeister Studt und Frau.

Todes-Anzeige.
Am 17. d. entriß der Tod mir meine innigstgeliebte Gattin, A. Marie, geb. Hilliger, nach unermesslichen, jahrelangen Leiden, im vollendetem 23ten Jahre unserer glücklichen Ehe. Wer die Tiefe meines Schmerzes zu würdigen versteht, wird diese Anzeige anstatt besonderer Meldung annehmen, und mir seine stille Theilnahme nicht versagen.
Breslau, im Januar 1841.
v. Bastron, Major a. D.

So eben ist bei dem Unterzeichneten erschienen und zu haben:

Giebt es ein Heilmittel gegen die Lungenschwindsucht?

oder
Mittheilung der mit einem neuen Heilverfahren gegen diese Krankheit angestellten Versuche.

Von
Julius Lobethal,
Dr. der Medizin und Chirurgie, praktischem Arzte zu Breslau.

gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.
Kein Verfahren aus älterer oder neuester Zeit hat sich gegen die Lungenschwindsucht bewährt. Um so mehr verdient die hier versuchte Heilmethode die allgemeine Aufmerksamkeit, weil sie sich nicht nur durch eine ganz naturgemäße Theorie, sondern auch durch die gewonnenen Resultate des Verfassers als besonders zweckmäßig herausstellt.

J. Urban Kern,
Buchhandlung, Elisabethstraße Nr. 4.

* 200 Rthl. *
zur jura cessa werden auf ein in der Nähe Breslaus gelegenes Auktions-Grundstück zur ersten Stelle gegen 5% Zinsen und pupillarisches Sicherheit sofort verlangt. Nähere Auskunft ertheilt Herr C. Adler zu Breslau, Regerberg Nr. 28.

Auktion von Galanterie- und Kurz-Waaren.

Morgen Mittwoch den 20. d. und die folgende Tage werde ich im alten Rathshaus eine Treppe hoch eine Partie Galanterie- und Kurz-Waaren öffentlich versteigern.

Es kommen Uhren, Lampen, Vasen, Tassen, Zeller, Schüsseln, Terrinen, Armabänder, Schnallen, Lichtschere, Handschuhe, Kindersachen, Colliers und viele andere neue Gegenstände mit vor.

Saul, Auktions-Commissarius.

Auktion eines Frachtfuhrwerks.

Heute Mittags präcise 12 Uhr werde ich Neusch Straße Nr. 38 (3 Thüren) einen gut erhaltenen Frachtwagen und 7 Stück Pferde mit Geschirr, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Handlungs-Commiss sucht zu Ostern d. J. ein anderweitiges Engagement in einem hiesigen Comtoir. Daraus reflectirende Herren Kaufleute werden ersucht, ihre w. Adressen an das Königl. Ober-Post-Amt adressirt an D. R. poste restante abzugeben.

Eine gut möblirte Stube bald zu beziehen Neumarkt Nr. 1, 1ten Stock.

Donnerstag den 21. Januar

Mittes Concert

des akad. Musikvereins.

- 1) Ouverture von S. Böhm.
- 2) Der „Herbst am Rhein“, Männerchor von Panuy.
- 3) Variationen für die Violine, comp. und vorgetragen von Hrn. M. Schön.
- 4) Das blaue Auge, Lied mit Begleitung des Pianoforte und des Violoncello, von R. Bay.
- 5) Die Wasser- und die Weintrinker, fröhliches Lied für 8 Männerstimmen mit Chor von Zöllner.
- 6) Concertstück für Pianoforte von C. M. v. Weber, vorgelesen von dem Vereinsmitgliede Hrn. Stud. theol. cath. Carl Weckert.
- 7) Schwur und Schwerdtweihe aus den Hugenotten von Meyerbeer.

Billets à 10 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der HH. Cranz und Leuckart, und Ahends an der Kasse à 15 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Die Direction.

Rob. Philipp. Biernacki. Scheurich.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termine 1840 fällig gewordenen Zinsen der großherzoglich Posen'schen Pfandbriefe werden gegen Einlösung der betreffenden Coupons und deren Specificationen vom 1. bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin von unterzeichnetem Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20. d. Mts. ab die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den Hrn. Kommerzienrath Joh. Ferd. Krafer ausgezahlt.

Nach dem 16. Febr. wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erbobenen Zinsen erst im Johannis-Termine 1841 gezahlt werden.

Breslau, den 10. Januar 1841.

Robert,
Königl. Geh. Kommerzienrath,
Behrenstraße Nr. 45.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniss, daß vom

22. d. Mts. ab

die Schemata zu den Specificationen in meinem Comtoir unentgeltlich zu haben sind und daß die Zahlung der großherzoglichen Posen'schen Pfandbrief-Zinsen gegen Einlieferung der fälligen Coupons vom 1. bis 16ten Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei mir stattfinden wird.

Breslau, den 12. Januar 1841.

Joh. Ferd. Krafer,
Paradeplatz Nr. 5.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Königl. Allgemeinen Kriegs-Departements sollen die Umwallungen zur Sicherung der auf dem Bürgerwerder belegenen Pulver-Magazine theils erhöht, theils verlängert, und die damit verbundenen Erarbeiten in Entrepote gegeben werden.

Wir haben daher zur Verdingung dieser Arbeiten auf den 4. Februar c. a. einen Termin festgesetzt und fordern hierauf reflectirende Unternehmer auf, sich an gedachtem Tage Vormittags 11 Uhr in dem Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Artillerie-Depots einzufinden, daselbst ihre Forderungen zu Protokoll zu geben, worauf sodann dem Mindestfordernden der Zuschlag, jedoch unter Vorbehalt höherer Genehmigung, erteilt werden wird.

Die erforderlichen Nachrichten über die zu verbindenden Erarbeiten können in dem gedachten Geschäfts-Lokal zu jeder Tageszeit eingesehen werden.

Breslau, den 18. Januar 1841.

Königliches Artillerie-Depot.
Wenzel, Gerecke,
Major in der 6. Artillerie-Regiment-Brigade.

Auktion.

Am 20. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 37 am Neumarkt die Mobilien der blödsinnigen Wilhelmine Kilmann, bestehend in Gold- und Silberzeug, in kupfernen, messingenen, blechen Geräthschaften, in Leinwand, Meublen und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Januar 1841.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Die Vormundschaft über den Sohn des verstorbenen Gerson Büllhauer — Schabs Büllhauer — wird auf unbestimmte Zeit vorläufig fortgesetzt.

Breslau, den 28. Dez. 1840.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Zu vermieten

und Oftern zu beziehen ist Herrnsstraße Nr. 7 eine sehr schöne Handlungsgelände. Näheres Ring Nr. 4 beim Haushalter Wandel.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schlesisches Schriftsteller-Lexicon

oder

bio-bibliographisches Verzeichniß

der im zweiten Viertel des 19ten Jahrhunderts lebenden schlesischen Schriftsteller,

von

Karl Gabriel Nowack.

Fünfte Heft.

Preis 22 1/2 Sgr.

Da auch dieses fünfte Heft reich an interessanten Biographien ist und mehrere der bedeutendsten Gelehrten und gelehrten Schriftsteller vorführt, zudem der bibliographische Theil mit großer Sorgfalt gearbeitet ist und manche gangbaren Irrthümer aufdeckt: glauben wir hoffen zu dürfen, daß demselben eben die freundliche Aufnahme zu Theil werden wird, welche die ersten 4 Hefte in ganz Deutschland gefunden haben.

Es enthält die Biographien von:

F. G. Anders, J. A. Anderson, R. M. Andree, Rob. Bahr, A. F. v. Bally-Gutov, C. G. Bauch, K. F. A. Bellmann, J. Bergius, G. B. Bog, P. F. G. Bothe, H. F. v. Brunning, Jul. Büchner, Melch. Christ, K. G. Deckert, J. G. Eichler, K. F. M. Eisner, S. G. Ficker, K. Fischer, J. G. Friedrich, F. G. Frieße, J. A. Fritsch, J. G. R. Froch, J. H. W. Froch, Abraham Geiger, E. A. Giesler, F. Gieslich, Auguste v. Goldstein, Joh. Gottwald, M. W. Grebel, Caspar Gröner, J. D. Grotke, C. G. Grundig, J. G. Günther, S. G. Günther, F. G. Guhr, C. M. Habicht, J. F. Hanel, K. G. Häusler, J. F. A. Hagen, C. G. Hallmann, J. A. G. Hampel, Henriette Hante, Louise v. Haugwitz, E. A. W. Hennicke, C. G. Herbig, Ben. Hofrichter, F. G. Promatka, Al. Hrusil, C. P. G. Hufschle, S. G. Jüptner, J. A. Reich, F. D. F. Reich, v. Klock, K. E. Klose, J. A. Knüttell, C. G. Köhler, A. H. Kröber, J. G. G. Kurts, J. A. Lehmann, W. E. Leisnig, H. G. J. Manger, F. G. M. Meyer, R. W. Mörbel, Jos. Müller, R. D. Müller, Julius Müller, C. G. Neumann, Aug. Ober, Ed. Mar. Dettinger, K. W. Peschel, F. A. J. Pegelb, J. D. R. Pflug, M. R. G. v. Prittwitz, G. F. Ramtous, Wilhelm Remer, Karl Röhr, F. W. Roth, S. B. F. Ruppert, M. F. Schlieper, J. F. Schnabel, Ad. Schniger, Chr. Glob. Scholz, C. F. A. v. Seidlitz, W. G. Siegert, J. G. Stubenrauch, Mor. Strahl, J. A. F. A. Thiel, J. A. Tobisch, M. F. G. v. Uechtritz, K. W. Vetter, C. F. H. Wimmer, D. F. Zastrau.

Etablissemments-Anzeige.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige, daß ich heute hieselbst, **Carls-Strasse Nr. 17, dem goldenen Hirschel gegenüber,**

ein en gros-Geschäft mit Leinen, Baumwollen-Waaren u. Tischzeugen

eröffnet habe. — Durch eine lange Reihe von Jahren, wo ich in diesen Branchen beschäftigt war, schmeichle ich mir, so viel Kenntnisse davon erworben zu haben, um die mir werdenden gütigen Aufträge zur Zufriedenheit meiner geehrten Kunden ausführen zu können.

Breslau, den 19. Januar 1841.

Heinrich Feitel.

Auktion.

Dienstag den 19ten d. Vormittags 10 Uhr werde ich Albrechts-Strasse Nr. 22 einen Theil eines Warenlagers, bestehend in schönen lackirten Sachen, Theebretter etc. vergoldete Tassen, Reise-Chatouillen, nebst mehreren andern ähnlichen Waaren versteigern.

Pfeiffer,
Auktions-Commissarius.

Herumtreiber haben sich für meine Gesellen ausgegeben und unbefugt und betrügerisch auf meinen Namen Schornsteinfegerlohn, auch Neujahrgeschenke von meinen verehrten Kunden sich eingefordert. Ich ersuche daher Letztere, nur an mich unmittelbar, oder an meinen von Ihnen gekannten Mitgesellen Rückgeld zu zahlen.

Breslau, den 18. Januar 1841.

Seidelmann,
Schornsteinfeger-Meister.

Zwei bis dreitausend Thaler

sind auf eine erste sichere Hypothek eines hiesigen städtischen Grundstückes auf Oftern oder auch Johanni d. J. ohne Einmischung eines Dritten zu vergeben, das Nähere zu erfragen Schuhbrücke Nr. 12, zwei Stock hoch.

Verkauf- und Verpachtung-Anzeige.

Der Besitzer einer an der Warschau-Kalischer Chaussee, 3 Meilen von der preussischen Grenze belegenen Herrschaft wünscht solche wegen Drisveränderung bald zu verkaufen oder auch à 5000 Rthlr. jährlich zu verpachten. Näheres im Antrags- und Adress-Bureau, altes Rathhaus.

103 Stück Schafe,

unter denen 22 St. 1 Jahr, 16 St. 2 Jahr, 26 St. 3 Jahr. Mutttern, 16 St. 1 Jahr, 13 St. 2 Jahr. Schöpfe sich befinden, werden nach der Frühjahr-Schur 1841 als überzähliges Vieh, mit der Versicherung, daß die Heerde gesund und frei von erblicher Krankheit ist, veräußert ausgeboten. Die Thiere sind in der Rolle vom 1. Februar an täglich zur beliebigen Ansicht gestellt.

Dominium Mayersdorf bei Landeck.

In Ruppertsdorf, 1 Meile von Strehlen, beginnt am 20. d. der Stähr Verkauf.

Zu vermieten

ist der erste Stock von 3 Piecen nebst Küche, Boden- und Kellergelass, Sandstraße Nr. 17. Das Nähere im 3ten Stock zu erfragen.

Große Pommerische Gänsebrüste, Smyrner Feigen, Alexander-Datteln, Elbinger Bricken, Schweizer, Holländischen u. Limburger Käse

offerirt in frischer Waare im Ganzen, so wie einzeln zu den billigsten Preisen:

die Handlung **S. G. Schwark,**
Dhlauer Str. Nr. 21.

Von den so schnell vergriffenen

spanischen Wänden,

à 3/4 Rthlr.,

stehen wieder welche, so wie auch ein Sopha für 7 Rthlr., fertig Schuhbrücke Nr. 57, 1 Stiege.

Universitäts-Sternwarte.

Thermometer		Barometer		Feuchtes niedriger.		Wind.		Gewölkl.	
18. Januar 1841.		3.	4.	inneres.	äußeres.				
Morgens 6 Uhr.	27"	6,96	+ 3, 6	+ 5, 7	0, 4	SW	49°	überwölkt	
9 Uhr.	27"	6,99	+ 3, 8	+ 5, 6	0, 6	SW	25°		
Mittags 12 Uhr.	27"	6,78	+ 4, 0	+ 6, 2	0, 2	SW	28°		
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	6,50	+ 4, 0	+ 6, 0	0, 7	SW	15°		
Abend 9 Uhr.	27"	5,10	+ 3, 8	+ 3, 8	0, 3	SW	22°	überzogen	
Minimum		+ 3, 8		Maximum + 6, 2		(Temperatur)		Ober 0, 0	

Fransösisch sprechende Wärter oder Wärterinnen melden sich: Ring 33, 1 Tr. rechts.

Schweidnitzer-Strasse Nr. 17 ist ein Gewölbe zu vermieten und Oftern zu beziehen. Das Nähere 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Sandstraße Nr. 5

sind drei große zusammen verbundene (alle drei heizbar) feuerfichere Gewölbe, welche sich sowohl zum Lagern von Gütern, wie auch zu einem großen Geschäft eignen, zu vermieten.

Junkernstraße Nr. 8 ist die erste Etage, bestehend in 7 Piecen und Nebengelass, auch Stallung und Wagenplatz, von Oftern d. J., wie auch der dritte Stock, bestehend in fünf Stuben und Beigelas, von Johanni 1841 zu vermieten. Näheres darüber Herrenstraße Nr. 7 im Comtoir.

Zwei braune 5 und 6 Jahr alte fehlerfreie Wagenpferde stehen Langeholzgasse Nr. 3 zum Verkauf.

Zu vermieten sind noch Wohnungen in dem neuen Hause Ohlauerstrasse Nr. 24 und ist das Nähere Vormittag von 10 bis 11 Uhr daselbst zu erfahren.

Neue, rein und gut gefottene Noßhaare,

von 5 1/2 bis 10 Rthl. der preuß. Stein von 20 Pfd. empfiehlt die Handlung

Solomon Ginsberg,
goldne Radegasse Nr. 18 im Comtoir.

Zu vermieten

ist Ohlauerstraße Nr. 20 der erste Stock und Termin Oftern zu beziehen.

Neue englische Fettheringe

von sehr delikatem Geschmack empfiehlt das Stück 1 Sgr. in Kästchen circa 45 Stück enthaltend 1 Rthl.

J. G. Planke, Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Große Bergerheringe,

das Schock 25 Sgr., in ganzen Tonnen bedeutend billiger.

J. G. Planke, Ohlauerstraße Nr. 62.

Wohnungsveränderungshalber ist Oberstr. Nr. 5 zwei Stiegen hoch vorn heraus eine freundliche Stube vom 1. Februar ab zu vermieten.

Ein zu verschiedenen Nahrungen sich eignendes Verkaufs-Lokal nebst Wohnung ist zu vermieten und zu Oftern zu beziehen. Näheres hierüber Ohlauerstraße Nr. 48, par terre.

Ein freundlich meublirtes Zimmer, im ersten Stock, für zwei Herren, auch als Absteige-Quartier sich eignend, weist nach Herr **Heinzel,** Kupferschmiedstr. Nr. 46.

Angewommene Fremde.

Den 17. Januar. Goldene Gans: Hr. Staatsrath Kammerherr Freiherr v. Ungern-Sternberg a. Krakau. Herr Geh. Kommerzienrath Drentler a. Waidenburg. Hr. Ritter v. Roschembach aus Eisenberg. Herr Ober-Amtm. Braune a. Rothschloß. Hr. Fabrikb. Einheim aus Ullersdorf. Herr Partik. Bähr a. Straßund. Hr. Polzh. Krahmann u. Hr. Ober-Ingen. Rosenbaum a. Berlin. Hr. Rfl. Fittler a. Magdeburg, Altmann a. Ratibor. — Gold. Löwe: Hr. Direkt. Dumois, aus Brünn kommend. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Chellowski a. Kul-linowo, v. Trambczynski a. Grzybowo. Hr. Posth. Forn a. Dismow. Hr. Rfm. Haber-korn a. Ratibor. — Rautenkranz: Herr Rfm. Richter a. Neustadt. — Weiße Adler: Hr. Direktor Block a. Carolath. Hr. Gutsb. Gottschling a. Al.-Wahlbrich, Geisler a. Schabewinkel. — Hotel de Gilette: Hr. Gutsb. Gr. v. Frankenberg a. Warthau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Bang. Prans-niger a. Liegnitz. Hr. Gymnasiallehrer Le-pelt a. Sagan. Hr. Rfl. Labant a. Hirsch-berg, Ehrlich a. Briesg. — Deutsche Haus: Hr. Rfm. Franke und Hr. Hüttenbes. Enge a. Steinseifen. Hr. Lieut. von Frankenberg a. Schweidnitz. Hr. Spezial-Kommiss. von Schimonski aus Ples. — Drei Berge: Hr. Bang. Bondi aus Dresden. Hr. Ober-Administ. v. Göb a. Maltzsch. — Hotel de Gare: Hr. Justiz-Rath Thalheim a. Dels. — Gold. Schwerdt: Hr. Rfl. Winnoth a. pforzheim, Sternberg a. Berlin.